



sender

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation

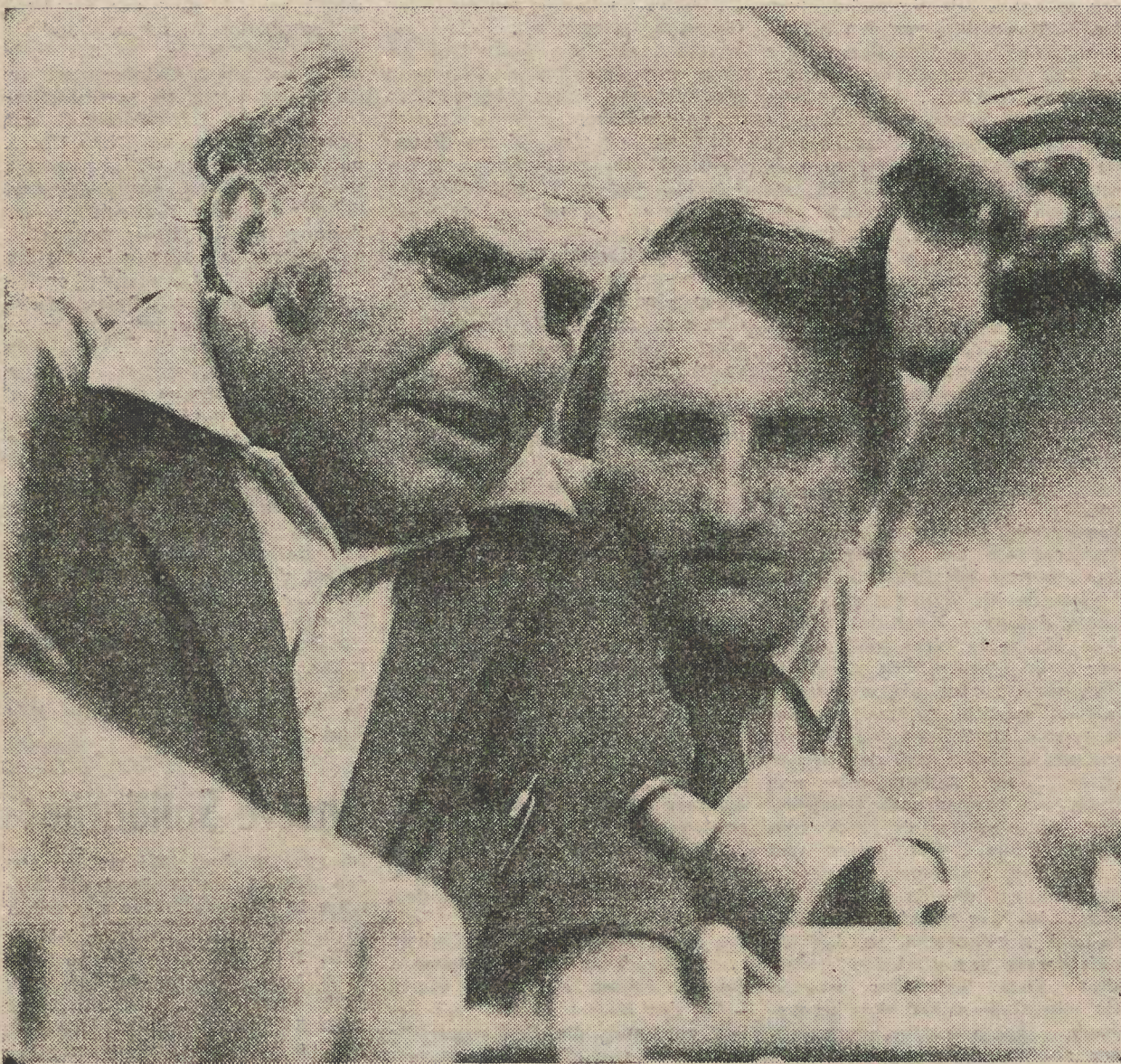
VEB Werk
für Fernsehelektronik

3. Juli-Ausgabe
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

25/75

Träger des Karl-Marx-Ordens



Narva-Gäste im Werk

Auf Einladung der Redaktion „WF-Sender“ fand eine erste Zusammenkunft zwischen Vertretern der sozialistischen Brigaden aus dem Bereich Drahterzeugnisse des VEB NARVA und den Kollektiven aus RV und RG statt. Über den Erfahrungsaustausch berichten wir in der nächsten Ausgabe.

U. B.: Fachgespräch am Arbeitsplatz. APO-Sekretär Gen. Belz aus NARVA verfolgt sehr aufmerksam die Worte des Kollegen Harry Salchert, Einrichter in RG. Foto: 1/Ph

FDJ ist aktiver Helfer und Reserve der Partei

Erich Honecker an den Zentralrat der FDJ: ZK der SED entsprach der Bitte um Aufnahme aktiver junger Sozialisten in die Partei

Zentralrat der FDJ
Genossen
Egon Krenz

Liebe Freunde!

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir den Verlauf und die Ergebnisse der 14. Tagung des Zentralrates der FDJ verfolgt. Die einmütige Beschlussfassung über die „Parteitaginitiative der FDJ“ ist ein überzeugender Ausdruck dafür, daß die Freie Deutsche Jugend fest mit unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verbunden ist und sich in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED erneut als aktiver Helfer und zuverlässige Reserve unserer Partei erweist. Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entspricht der Bitte des Zentralrates der FDJ, in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED vielen aktiven Mitgliedern und Funktionären der FDJ; jungen Produktionsarbeitern, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der bewaffneten Organe, der jungen sozialistischen Intelligenz, Lehrlingen, Studenten und Oberschülern den Eintritt in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu ermöglichen. Die Parteiführung hat dazu den entsprechenden Beschluß gefaßt.

Wir wünschen dem Zentralrat, allen Funktionären und Mitgliedern der FDJ in der „Parteitaginitiative der FDJ“ viel Erfolg.

Freundschaft!

Erich Honecker

In unserer Zentralen Parteileitung liegen viele Anträge aktiver FDJler vor. Wir berichten darüber in den nächsten Ausgaben.

VVB Bauelemente und Vakuumtechnik

VEB WF
Betriebsdirektor Genossen Krefner

Werter Genosse Krefner!

Wir haben den Inhalt Ihres Fernschreibens vom 27. Juni 1975 mit Freude zur Kenntnis genommen, mit dem Sie mitteilen, daß das Kollektiv des Bildröhrenwerkes und das Fachdirektorat Beschaffung und Absatz die Verpflichtung übernommen haben, über den Staatsplan hinaus 2,4 Mio VM im NSW per 31. Dezember 1975 zu realisieren.

Wir möchten uns auf diesem Wege für die ausgesprochene Verpflichtung bei den Werkträgern des Bildröhrenwerkes und den Kollegen Ihres Direktorates Beschaffung und Absatz sowie bei Ihnen persönlich herzlich bedanken.

Wir werten diese Verpflichtung als einen Beweis

dafür, daß mit großem Verantwortungsbewußtsein ein wichtiger Auftrag der Parteiführung unserer Regierung von Ihnen und Ihren Kollektiven bei der Realisierung hoher Wettbewerbsziele in die Tat umgesetzt wird. Die Übererfüllung unserer Exportverpflichtungen in das NSW wird auch von uns als entscheidender Beitrag zur Stärkung der Republik gewertet.

Die Zurverfügungstellung von 10 TM aus dem Vergütungsfonds des Generaldirektors wird hiermit bestätigt. Sie wollen bitte den entsprechenden Wettbewerbsvertrag zur Bestätigung einreichen. Nehmen Sie nochmals unseren Dank und unsere Anerkennung entgegen. Wir bitten Sie, diesen Dank auch Ihrer Parteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung zu übermitteln.

Mit sozialistischem Gruß

Weiß, Parteiorganisator d. ZK d. SED
Zillmann, Beauftragt. d. ZV d. IG Metall
Lungershausen, Generaldirektor

Die Seite für den Agitator

Auszug eines auf Tonband aufgenommenen Berichts der Ehefrau des Ökonomen Pedro Rios, ermordet in Temuco (Chile) auf Befehl des Obersten des Heeres Iturriaga Marchessi, zur Zeit Militärattaché der Junta in der Botschaft Chiles in Nicaragua. (Die Punkte stehen für die Pausen bei der Aussage).

Ich las die Zeitungen und die Erlasse, in denen mein Mann vorgeladen wurde, und er stellte sich am selben Tag, Dienstag dem 11. Am Freitag, dem 14. September, kam er um ein Uhr nachmittag zurück... Um 11 Uhr nachts... hörten wir Kolbenschläge an der Tür, wir gingen hinaus und sahen, daß wir von Soldaten eingekreist waren... mit Maschinengewehren, es begann eine Haussuchung, bei der ich mit meiner Hausangestellten und... meinem 12jährigen Sohn... mit meinem Mann mit der Waffe bedroht wurden... sie begannen alles aus den Schränken zu zerren und die Kissen mit Bajonetten aufzuschlitzen, und meine beiden kleinen Kinder wachten, natürlich weinend, auf... sie kamen ins Wohnzimmer hinein, wo sie uns unbeweglich sahen... und... sie hatten wirklich Zuckungen... ganz entsetzt.

Die Haussuchung dauerte ungefähr bis gegen 2 Uhr morgens... der Offizier sagte uns, daß die Kleinen... von denen der Jüngere 7 Jahre alt ist, die Kleine 8... er sagte, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden müßten, und ich bat den Offizier, daß er sie bitte dort lassen sollte, weil sie so verzweifelt waren... daß die beiden Kleinen dort eingeschlossen blieben... zu alledem hatten sie den Strom abgesperrt... und da blieben meine beiden minderjährigen Kleinen im Dunkeln... sie ließen den Schlüssel zu meiner Wohnung bei einem Hauptmann der Carabineros, der meinem Haus gegenüber wohnt... mit meinem Mann, meiner Angestellten und meinem 12jährigen Sohn...

Mein Mann wurde verhört... als zweiter mein Sohn, der 12 Jahre alt ist... und er wurde zusammen mit seinem Vater in ein Verlies gesteckt.

Bei all dem saß ich draußen und wartete, daß man mich verhörte... da kommt ein Kinderarzt heraus, der der Arzt meiner Kinder war... er hatte die Praxis im zweiten Stock meines Hauses... und dieser Kerl sieht mich mit einem Haß an, daß es mich kalt überlief!... Er schlägt mir mit dem Maschinengewehr auf die Stirn und sagt zu mir: „Bei den Kubanern muß man genau auf die Mitte schlagen und so wie es ihnen gefällt“, ... er glaubte, daß ich eine Kubanerin sei... aber mit einem so großen Haß... es ist Gregorio Burgos, Kinderarzt, ja... ein Faschist... schrecklich...

Von da brachten sie mich zum Buen Pastor (ein Kloster - d. Ü.)... gegen 3 Uhr morgens, und da machten sie die Türen nicht auf... dann brachten sie mich zum Kommissariat der Carabineros... da verhörten sie mich von neuem... Gegen 5 Uhr morgens kam ich zurück zum Buen Pastor in Los Angeles und... schließlich... machten sie die Tür auf und ließen mich und meine An-

Eine Chilenin sagt aus ...

gestellte hinein, von da an erfuhr ich nichts mehr vom Schicksal meiner Familie... meiner Kinder... Sie... hielten mich in Einzelhaft... im Buen Pastor... 5 Tage lang und gaben mir nur ein Stück Brot und Wasser... durch ein sehr kleines Fensterchen. Die Mutter Oberin... war beauftragt, auf mich aufzupassen... und mir Fragen zu stellen... immerzu sagte sie zu mir, daß das gar nichts wäre, was sie mit uns machen würden, daß es nicht mit dem zu vergleichen wäre, was wir mit ihnen hätten machen wollen... daß alle Nonnen verschwinden sollten, daß sie ermordet werden sollten... wie sie sagte... von den Kommunisten, von den Marxisten. Später holte mich diese Mutter aus der Zelle... als sie draußen nach mir fragten... die Frau von Hauptmann Fabres kam, die die Schlüssel zu meinem Haus hatte... sie kam, um mir Fragen zu stellen... um mich nach Namen von Genossen zu fragen... und sie sagte mir, daß man mich freilassen würde... wenn ich Namen nennen würde... von Genossen, die ich kannte...

Nachher... unter den 160 Genossinnen, die wir da waren... gab es so eine Art von Eingeschleusten, die man da eingeschmuggelt hatte... damit sie zusammenarbeiteten mit... den Mördern...

Eines schönen Tages... gegen 4 Uhr morgens kommt ein Jeep vom Regiment, und sie holen mich und bringen mich zu einem Verhör zum Regiment von Los Angeles... und dort gab man mir Drogen... natürlich wurde ich vergewaltigt... ich wußte, daß mein Mann dort war... aber ich sagte nicht, daß er da war... sie fragten mich, ob er da drin wäre... aber ich sagte nein, daß ich es nicht wüßte... sie stachen mich im Rücken mit Nadeln, und ich bemerkte, daß das Drogen waren... sie stellten mir eine Reihe von Fragen nach Genossen. Nun, da brachten sie mich zum Kloster Buen Pastor zurück und... am Tag... kümmerten sich die Genossinnen, die da waren, um mich... ich war in sehr schlechtem Zustand angekommen, so daß ich mich da ein wenig erholte... Aber schon Ende September wurden wir, alles Genossinnen, dort herausgeholt... gegen 5 Uhr morgens... eine an die andere gefesselt... da wurde ich noch mal mißhandelt, weil ich nicht so leicht raufsteigen konnte... auf den LKW... man schlug mich mit dem Gewehrkolben... ein Offizier... seinen Namen weiß ich nicht... und da hat keiner gewußt, wohin man uns brachte.

So um 11 Uhr morgens kamen wir in Concepcion an, im Stadion. Dort sah ich andere... grauenhafte Dinge... wie sie den Genossen, die sie auf den Boden geschleudert hatten, Fußtritte versetzten... sie trafen sie mit den Füßen ins Gesicht... sie schlugen sie mit den Maschinengewehrkolben... und da hörte man die Schreie der Leute... sicher wurden sie gerade gefoltert... Von da brachten sie uns nach Talcahuano... dort wurden wir von neuem verhört... vom Oberbefehlshaber der Flotte, einem Admiral... und sie fertigten von uns eine Karteikarte an... sie steckten uns danach... in ein Boot und brachten uns zur Insel Quiriquina... und auf

dieser ganzen Überfahrt sagten sie zu uns: „Welche Schuld haben denn die Fische“ (Anm. d. Ü.: d. h., sie bedrohten sie damit, sie ins Meer zu werfen).

Wir kamen auf der anderen Seite an... und wieder... verhörten sie uns eine nach der anderen... und dort wieder... das Abtasten... schrecklich.

...Und wir sahen die Genossen, wie sie alle zusammengepfercht waren... in einer Art Stadion... Jede Nacht hörte man, wie sie Genossen folterten, wie sie töteten... man hörte die Maschinengewehre, sie waren die ganze Nacht in Funktion... Später war ich da mit mehreren Genossen zusammen, die ich kannte... eine von ihnen war die Frau vom Intendanten Wolf, und die Frau von einem Abgeordneten... an den Namen erinnere ich mich nicht, sie befanden sich zu diesem Zeitpunkt in sehr schlechtem Zustand... verletzt... mit kaputten Gesichtern... mit zerfetzten Brüsten...

Dann am folgenden Tag... nach unserer Ankunft... sie holten uns auf einen sehr kleinen Hof hinaus, und dort sah ich, wie die Genossen in einem Schwimmbecken waren... nackt... das Wasser bis zum Hals... und sie gingen da herum... die Seiten des Schwimmbeckens waren voller Soldaten mit Maschinengewehren...

Dort, am folgenden Tage... wurde ich gerufen... zu einem... Verhör, ich wurde von der Heerespolizei verhört... es waren fünf in Zivil gekleidete... Sie fragten mich nach Namen, nach dem Plan „Z“, den Waffen, Sachen von meinem Mann... worauf ich antwortete, daß ich nichts wüßte... nichts...; einer kommt und sagt zu mir... ach, du bist also waghalsig?! Und er schlug mich mit den Fingerknöcheln auf das Kinn... ich verlor das Bewußtsein und... ich fiel... da versetzten sie mir mehrere Fußtritte... sie setzten mich wieder auf den Stuhl... ließen mich eine Weile ausruhen und begannen von neuem, mich zu verhören... nach all dem hatte ich eine Nervenkrise...

Sie gaben mir den Erlaubnisschein... daß ich in Freiheit käme... dann... fuhren sie... mit einem LKW des Heeres hinaus, und ließen uns, auch die Hausangestellte außerhalb von Talcahuano am... Ausgang vom Hafen...

Von dort brach ich mit einem Genossen auf, der Student der Universität von Concepcion war... den sie nackt holten, er ging ohne Hemd, und mit Geschwüren auf dem Rücken weil er gefoltert worden war und... Wunden... Verbrennungen, ... als ich ihn fragte... sagte er mir, daß sie ihn mit Schaufeln geschlagen hatten... sie hatten ihm Verbrennungen zugefügt, sie hatten ihm Stromstöße versetzt...

Ich kam nach Concepcion... von dort rief ich meine Familie an... wo meine Kinder waren... und sie kommen mich aus Concepcion abholen... und ich komme in Temuco an...

Am folgenden Tag ein Telefonanruf, man sagt, daß mein Mann nach Temuco gebracht worden ist, ins öffentliche Gefängnis.

Da habe ich angefangen, Versuche zu unternehmen, um ihn zu sehen... ihm Kleidung, Essen zu bringen... Meinen Mann holten sie am ersten

Tag... ins Regiment... zur Militärstaatsanwaltschaft... danach sah ich einen anderen Genossen, und ich fragte ihn nach ihm, und er sagte mir, daß mein Mann in sehr schlechtem Zustand sei, weil er ausgepeitscht worden war... Und am 1. Oktober wurde er in die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht...

Und am Dienstag, dem 2. Oktober, wurde mein Mann um 11 Uhr morgens wieder in die Staatsanwaltschaft geholt... und ich fragte im Gefängnis, ob er am 2. Oktober zurückgekommen sei, und sie sagten mir, daß er in der Staatsanwaltschaft sei, ich ging zur Staatsanwaltschaft, um zu sehen... und sie sagten mir, daß er im Gefängnis sei... und am 2. Oktober starb er, sie töteten ihn... sie zerschmetterten ihm die Schädeldecke... mit Kolbenschlägen... um 21.30 Uhr... und all diese Tage wußte niemand, wo er war... bis... zum 4. Oktober, da gab man die Nachricht in der Zeitung und im Radio bekannt... daß er gestorben war und... sie ihn... getötet hatten... und daß er beerdigt worden war... Später erfuhren wir von jemandem, daß er im Leichenschauhaus sei... und sein Bruder und ich... gingen, um ihn im Leichenschauhaus zu suchen... und nicht nur er war im Leichenschauhaus... sondern es waren Tausende von Genossen im gleichen Zustand wie er, praktisch zerschmettert...; dort erreichten wir, daß man uns den Körper übergab... wir begruben ihn dann... man hatte uns gesagt, daß wir ihn nicht länger als ein paar Stunden haben könnten... Meinen Mann tötete ein Offizier mit Namen Iturriaga Marchessi und Ramirez, der Intendant der Provinz war...

In der Provinz töteten sie jede Nacht...

Unsere Solidarität

Bis zum 30. Juni 1975 wurden von den AGL 1 bis 13 Solidaritätsbeiträge in folgender Höhe eingezahlt:

AGL 1	4 216,85 Mark
AGL 2	1 580,25 Mark
AGL 3	2 515,75 Mark
AGL 4	4 772,35 Mark
AGL 5	7 332,00 Mark
AGL 6	4 760,05 Mark
AGL 7	3 327,65 Mark
AGL 8	13 545,90 Mark
AGL 9	21 551,95 Mark
AGL 10	15 788,75 Mark
AGL 11	5 812,55 Mark
AGL 12	27 445,90 Mark
AGL 13	8 681,15 Mark

Gesamt: 121 331,10 Mark

Von der Kampfgruppe wurden 575,— Mark.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stellv. Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL; Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Hübner, Fachdirektorat Technik; Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschob, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Meinungen zur 14. Tagung des ZK der SED

Volles Vertrauen zur Politik unserer Partei

In allen Kollektiven unseres Betriebes ist der Beschluß des Zentralkomitees der SED über die Einberufung des IX. Parteitag der SED mit Zustimmung aufgenommen worden. In Auswertung der 14. ZK-Tagung und aufbauend auf dem bisher Erreichten, entwickeln viele Kollektive neue Initiativen zur Überbietung der Planaufgaben. So verpflichten sich die Mitglieder des Kollektivs „Werner Seelenbinder“, TM 5, durch gezielte Arbeitsvorbereitung und Materialbereitstellung in einer Initiativschicht die Maurerarbeiten für den Raum der LTA-Zentrale einen Tag vor dem gestellten Termin zu beenden. Somit

kann die Produktion in diesen Räumen eher aufgenommen werden. Diese Initiativschicht ist ein Beitrag zum erfolgreichen Abschluß des letzten Jahres dieses Fünf-Jahr-Planes. Die Abteilung RV 4 gab eine Kollektivverpflichtung ab, um unter Ausschöpfung aller Reserven die Sortimentsplanerfüllung weiter zu verbessern. Große Anstrengungen unternahmen auch diese Kollegen, um bis zum Jahresende die Lieferrückstände abzubauen. Die Realisierung des Neuerervorschlags zur optimalen Steuerung des Teildurchlaufes in organisatorischer Hinsicht ist ein wesentlicher Beitrag zur Verbesse-

rung der Sortimentsplanerfüllung. Die Kolleginnen und Kollegen qualifizierten sich an den Arbeitsplätzen so, daß sie an mehreren Arbeitsplätzen eingesetzt werden können. Somit wird ein kontinuierlicher Produktionsfluß garantiert. Diese Initiativen beweisen einmal mehr, daß die Werktätigen unseres Betriebes volles Vertrauen zur Politik unserer Partei haben und alles daransetzen, unsere Republik zu stärken.

Redaktion

Aufgaben der Neuerer im Fachdirektorat K

In Auswertung der Ergebnisse des Jahres 1974 setzten wir uns im Fachdirektorat K die Zielstellung, die durchschnittliche WF-Beteiligung am Neuererwesen während des Jahres 1975 zu erreichen. In den ersten vier Monaten d. J. haben wir unsere Zielstellung nicht nur erreicht, sondern etwas überboten. Ein gutes Ergebnis — also ein Aufschwung in der Neuererarbeit.

Während 1974 sich nur 54 Mitarbeiter unseres Fachdirektorates am Neuererwesen beteiligten, konnten wir in den ersten vier Monaten des Jahres 1975 schon 57 Mitarbeiter für die Neuererarbeit gewinnen. Mit dieser Zahl liegen wir über der geplanten durchschnittlichen Beteiligung unseres Betriebes. Damit sind wir einen guten Schritt vorangekommen. Wie war das möglich? Durch die staatliche Leitung wurden in Abstimmung mit der Neuererbrigade Schwerpunktaufgaben für die Bereiche des Fachdirektorats Beschaf-

fung und Absatz vorgegeben und im Plan der Neuerer festgelegt. Durch diese zielgerichteten Vorgaben waren die Kollektive gut unterrichtet und konnten ihre Erfahrungen zur Lösung dieser Aufgaben einsetzen. Mit der vereinten Kraft der Werktätigen und der staatlichen Leitung wurden diese Aufgaben angepackt, und das Ergebnis spiegelt sich in der guten Erfüllung des Planes der Neuerer wider.

Für die weitere Erfüllung ist es Aufgabe der staatlichen Leitung, mit dem Plan der Neuerer ständig zu arbeiten, um das bisher erreichte gute Ergebnis nicht nur zu halten, sondern noch zu verbessern. Aus diesem Grunde rufen wir alle Mitarbeiter unseres Fachdirektorates auf, helfe mit uns gemeinsam den Plan der Neuerer nicht nur zu erfüllen, sondern darüber hinaus weitere Reserven aufzudecken.

Unter anderem müssen noch folgende Aufgaben aus dem Plan der

Neuerer gelöst werden: — Einsatz eines Verpackungsautomaten für Pakete und Päckchen

— Erfassung der Vertragsauslastung Export über EDV

— Maßnahmen zur material-technischen Versorgung des Werkteiles S und Ausgliederung des Zuschnitts aus KM 6 mit Unterstellung von S (Änderung der APSK)

— Überprüfung der Streifenbreite zur Reduzierung des Zuschnitts bzw. Verringerung des Abfalls

— Effektivitätssteigerung der Reparaturleistungen

Mit der Lösung dieser Aufgaben leisten wir einen weiteren Beitrag zur Erhöhung der Effektivität unseres Betriebes und zur Realisierung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Die Erfüllung der erhöhten Zielstellung ist unsere Antwort zur Einberufung des IX. Parteitages unserer Partei.

Böhnke, KM



Information

Exkursion zum VEB EPW Neuruppin

Am 11. Juni 1975 führte das Werkteilaktiv S der KDT eine Exkursion zum VEB Elektrophysikalische Werkstätten Neuruppin durch. Der VEB EPW ist für den Werkteil Sonderfertigung ein wichtiger Zulieferbetrieb von verschiedenen Leiterplatten, die u. a. für die Erzeugnisse Digitalbausteine, Radiosonde und Sendeteile verwendet werden. Der VEB WF stellt andererseits Erzeugnisse her, mit denen die Leiterplatten anderer Betriebe bestückt werden. Das Ziel der Exkursion bestand darin

- die Technologie der Leiterplattenherstellung kennenzulernen,
- Information über Entwicklungstendenzen der Leiterplattenherstellung und zu bestehenden Qualitätsproblemen zu sammeln und
- Verbesserungsmöglichkeiten der konstruktiven Gestaltung unserer Leiterplatten bzw. Rationalisie-

rungsmöglichkeiten in unserer Fertigung zu sondieren.

Die Betriebsbesichtigung brachte eine Reihe von konkreten Anregungen und führte zu intensiven Diskussionen bei den Beteiligten. In Auswertung der Exkursion werden solche Fragen wie

- Verwendung von Maskenabdecklack
- Anwendung von durchkontaktierten Leiterplatten
- Einsatz von doppeltkaschiertem Material

- Zuschnittprobleme bei Hartpapier sowie ökonomische Stimulierung der Verwendung von Restmaterial beim Zuschneiden generell
- Fragen der Produktionsorganisation
- Transportprobleme bei schweren Werkzeugen oder Materialien

weiter in der Diskussion bleiben. Als besonders vorteilhaft erwies sich

die Teilnahme von Kollegen des Fachdirektorates E, die bei EE 1 bzw. ET 5 diese Probleme bearbeiten, da der unmittelbare Erfahrungsaustausch mit den Kollegen des Werkteiles S eine Fülle von Anregungen brachte.

Mit einer Gruppe von 32 Kollegen eine Betriebsbesichtigung durchzuführen ist nicht einfach. Daß diese Exkursion dennoch ein voller Erfolg wurde, dafür gebührt den Kollegen des VEB EPW, Kollege Paepke — F, Kollege Dr. Rentz — TRV, und Kollege Brehm — TVP-R, der die Organisation übernahm, sowie unserem Kollegen Schultschen — KT, besonderer Dank. Besonderer Dank auch deshalb, weil die anschließende Fahrt zur „Boltenmühle“ am Tornowsee bei herrlichstem Wetter ein gelungener Abschluß war.

Pelzer, Organisation KDT-Aktiv S, Böldorf, Öffentlichkeitsarbeit KDT-Aktiv S

Wie ehrlich sind wir zu uns selbst?!

Mit Einführung der Kassiergeräte an den Essenschaltern wurden, um den Rationalisierungseffekt durchgängig zu realisieren, mehrere Münzwechsellautomaten im Hauptwerk angebracht. Die Vorteile für diesen neuen Vorschlag lagen auf der Hand: schnelles Wechseln der entsprechenden Münzen und Einsparung einer Arbeitskraft für den Verkauf der Essenmarken.

Diese Vorteile scheinen sich jetzt in finanzieller Hinsicht in Nachteile umzuschlagen. Es gibt im Werk Kollegen, die ihre im devisenfreien Reiseverkehr erworbenen Rest-Zlotys in unsere Münzautomaten stecken. Diese Kollegen verschaffen sich selbst dadurch einen finanziellen Vorteil, da sie für billiges Geld am Essen teilnehmen. Für den Gesamtbetrieb ergibt sich jedoch ein großer Nachteil, da diese Zlotys ständig unsere Münzautomaten außer Betrieb setzen und darüber hinaus der Gegenwert der Zlotys aus dem K.- u. S.-Fonds gestützt werden muß. Zur Zeit haben wir einen Verlust von 1500,— M zu verzeichnen, der unseren ohnehin angespannten K.- u. S.-Fonds zusätzlich belastet. Wir sehen uns leider gezwungen, um diese Verluste abzubauen, die Münzwechslung für 2,— M in unseren Automaten zu sperren.

Wir wenden uns an alle die Kollegen, die diese Minusdifferenz verursacht haben, zukünftig mehr Ehrlichkeit an den Tag zu legen. Wir wenden uns an alle Kollegen, die gegenseitige Kontrolle und persönliche Verantwortung auf diesem Gebiet wahrzunehmen.

Jokubeit, Direktor für Sozialökonomie

Ein Besuch im Haus der DSF lohnt immer

Dienstag, den 22. Juli 1975

Musiksalon — 19.00 Uhr

„Spaß macht mir die Welt“

Literarisch-musikalisches Programm, gestaltet vom Studio für Rezitation des Zentralen Hauses der DSF, Leitung: Marga Heyne-Hering.

Kostenbeitrag: 2,55 Mark.

Donnerstag, den 24. Juli 1975

Marmorsaal — 18.00 Uhr

Sowjetunion — Reiseland

Farblichtbildervortrag „Ukrainisch-moldauische Impressionen“

Mit Mikrofon und Kamera zwischen Bug und Schwarzem Meer. Es spricht Albert Donel, Schriftsteller und Journalist. Kostenbeitrag: 1,55 M

Dienstag, den 29. Juli 1975

Marmorsaal — 18.00 Uhr

Disko-Boutique

Mit Musik und Tanz, „Sputnik Service“ und Film. Kostenbeitrag: 2,10 M

Mittwoch, den 30. Juli 1975

Tadshikische Teestube —

17.00 Uhr

Spaß am Tee

Literarisch-musikalisches Programm. Mitwirkende: Renate Hoffmann, Ursula Heiden, Rezitation und Gesang. Kostenbeitrag: 2,55 Mark



Zu Ehren des IX. Parteitages der SED!

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Wie unterstützen unsere staatlichen Leiter die Ideen und Denkanstöße der rund 60 bisher veröffentlichten Beiträge zur „Runde 5 – sozialistischer Wettbewerb 1975“?

Kollege Köhler, TAF:

Erfahrungen anderer nutzen und bewährte Methoden übernehmen

Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages und in Vorbereitung des IX. Parteitages sowie von den in der Intensivierungskonzeption unseres Betriebes getroffenen Festlegungen steht im Mittelpunkt als ein wesentlicher Schwerpunkt die Intensivierung der Produktion.

Das bedeutet spezifisch auf unseren Fertigungsweig zugeschnitten:

- Herstellung bzw. Bereitstellung von Betriebsmitteln (Vorrichtungen, Werkzeuge, Lehren) zu steigern oder in Erkenntnis der allgemeinen Situation, vorfristig der Entwicklung bzw. der Produktion zur Verfügung zu stellen.

Es steht deshalb die Frage, die vorhandenen Einrichtungen sind noch besser auszulasten und im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten technisch zu verbessern. Als gutes Beispiel sei hier das Problem der veralteten Flachschleifmaschinen im Werkzeugbau genannt. Durch Erzeugnisstrukturumwandlung zur Opto-Elektronik ergibt sich für uns z. Z. und in Zukunft noch viel mehr die Entwicklung und die Fertigung hochkomplizierter Vielfachspritzformen zum Verkappen.

Um den Vorgang des reproduzierbaren Teilverfahrens in der Werkzeugschleiferei zu beherrschen, wurde in Eigenrationalisierung eine Zusatzeinrichtung mit optischer Ablesung (Spiralmikroskop) im Neuerwesen entwickelt und mit Erfolg eingesetzt, „alte Maschine mit neuem Verfahren“.

Es wurden und werden eine Reihe solcher Eigenrationalisierungs-

möglichkeiten unseren Jugendlichen zur Realisierung im Neuerwesen übertragen, z. B. Kleinstrollenschere für Bandmaterial zur Erprobung von Schnittwerkzeugen oder Kleinststoßeinrichtung zur Fertigung kleinster und genauer Teilungen für Werkzeugteile.

- Als ein weiteres Rationalisierungsobjekt werden wir unsere Härterei modernisieren, ihren Auslastungsgrad steigern und damit zur Erhöhung der Warenproduktion beitragen. Diese Aufgabe wird zum Teil in Eigeninitiative und mit Hilfe der Neuerer realisiert.

Auf dem Sektor der Materialökonomie wurden Untersuchungen durch die Kollegen der Werkzeugtechnologie eingeleitet, um den Materialverbrauch, den Materialfluß und das Materialsortiment ökonomisch zu beeinflussen und rationaler zu gestalten.

- Durch verbesserte Planvorgaben im Rahmen der neuen Lohnform (PFL) wurde in den Arbeitsgruppen ein kontinuierlicher Arbeitsfluß erreicht, und damit konnte Verkürzung der gestellten Termine erzielt werden.

Erfahrungen anderer zu nutzen und bewährte Methoden zu übernehmen, heißt, ökonomisch zu investieren. Im Zuge dessen wurde die Angebotsmesse 1975 in Leipzig besucht.

- Mit der Neubildung der Brigade „Spezialfertigung“ und der Brigade „Fertigungsmittel“ wurde im Werkzeugbau der sozialistische Gemeinschaftskreis geschlossen; er ist ein wesentlicher Grundstein zur Intensivierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Abteilung. Probleme, wie angeführt, können besser, freier und mit steigendem Erfolg behandelt werden; er trägt dazu bei, das rasche Wachstum des schöpferischen Potentials zu fördern.

Was halten Sie von der Plandiskussion? ... Was halten Sie von der Plandiskussion?



Brigitte Krämer, Montiererin, Mitglied des Kollektivs „Nicolaus Copernikus“:

„In unserer Plandiskussion 1976 stehen ähnliche Probleme wie im Plangespräch 1975 zur Debatte. Dadurch entsteht der Eindruck, daß immer alles beim alten bleibt. Ich möchte das Beispiel Transport nennen. Zum Aufschweißen der Kathoden und Gitter müssen unsere Kollegen immer eine Treppe tiefer und durch zwei Stahlüren. Und das mit den wertvollen Senderöhren. Bei dem belebten dritten Geschloß ist das ein Kunststück, ohne Bruch ans Ziel zu kommen. Muß erst etwas zu Bruch gehen? Schließlich kostet das unser Geld.“

Karin Schwarz, Montiererin (rechts), Kollektiv „Angela Davis“: „Von der Plandiskussion halte ich sehr viel. Das ist eine konkrete Form mitzureden.“

Fotos: Ph



Das Kollektiv „Copernikus“ diskutiert 76er Plan

RS wird auch 1976 wieder einen Millionenbrocken zu bewältigen haben. Größer als 1975; durch erhöhte Arbeitsproduktivität; mit größerem Gewinn und geringerem Ausschuß- bzw. Garantiekosten; durch rege Beteiligung der Neuerer.

Grund genug, daß sich die Gewerkschaftsgruppe frühzeitig darüber Gedanken macht, wie jeder ihrer 15 Kolleginnen und Kollegen damit fertig wird.

Die Diskussionsgrundlage der Plandiskussion, zu der sich die Brigade „Nicolaus Copernikus“ am 3. Juli zusammengefunden hat, lieferte der Abteilungsleiter, Kollege Bär. Sehr verständlich und anschaulich und genau umriß er, ausgehend von den ökonomischen Kennziffern des gesamten Werkes, welche Aufgaben und Probleme diese Brigade wird lösen müssen, wenn sie auch im kommenden Jahr wieder in Ehren bestehen will. Er verschwieg dabei nicht, daß die Kollegen zuvor noch Rückstände des zweiten Halbjahres 1975 aufzuholen hätten. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß Initiativschichten helfen werden, den Plan dieses Jahres so zu erfüllen, daß ein guter Planstart möglich wird.

Dennoch brachte die gründliche Analyse der Senderöhren-Produktion eine ganze Reihe von Dingen, vor allem Mängeln, ans Tageslicht, die z. T. nicht allein das Kollektiv „Copernikus“ angehen. So wird erkennbar, daß die Zahl der eingefahrenen Erzeugnisse zurückgeht, während die der komplizierten Röhren ansteigen wird. Es ist nur gut, wenn

die Kollegen heute schon auf all die – vor allem qualitativen Konsequenzen dieser Entwicklungslinien einstellen. Aber ebenso richtig und wichtig ist es, wenn sie in diesem Zusammenhang ihre Erfahrungen aus der Vergangenheit zur Sprache bringen: Muß ihnen die terminwidrige Anlieferung von Gitterstreben, von Füßen, von Kathoden immer wieder ihren Produktionsrhythmus durcheinanderbringen? Eine brennende Frage, die sie an RP richten.

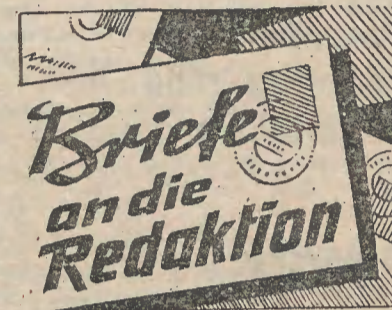
Der Computer lenkt, der Mensch denkt...

Damit zugleich aber fragen sie ihre eigenen verantwortlichen Stellen: Muß man immer wieder über diesen Mangel erst dann fallen, wenn die Materialvorräte zu Ende sind? Da in diesem Zusammenhang das Argument ins Gespräch kam, die Zulieferungen und damit die Produktionen der zuständigen Bereiche würden durch den Computer geplant, wurde gefragt, ob die Programme für den Rechner vielleicht nicht ganz in Übereinstimmung mit den Erfahrungen der Praktiker sein könnten. Wir meinen, die Kollegen von RS hätten

ein Recht auf eine überzeugende Antwort. Ebenso auf ihre Frage: Warum wurde keiner von ihnen hinzugezogen, als mit einigen Kollegen des Drahtherstellers NARVA im WF über Qualitätsprobleme beraten wurde?

Weil der Fahrstuhl stillesteht!

Um die Qualität ihrer Erzeugnisse waren auch die Kollegen besorgt, die sich darüber beklagten, daß sie ihre Kästen mit Röhren zum Karburierten oder zum Beizen über die Etagen mit der Hand transportieren müßten, während der Fahrstuhl 11 – typischer Fall für ungenutzte Grundmittel – stillsteht. Das bedeutet für die Kolleginnen nicht nur überflüssige körperliche Belastungen, das schließt auch Beschädigungen ihrer Erzeugnisse auf den gefährdeten Transportwagen ein. Das zufriedenstellend zu lösen halten wir für ebenso dringlich wie die im Plan 1976 als vorbeugender Gesundheitsschutz vorgesehene Abblöschung der Fenster.



Wir erhielten Antwort auf

Sicher kennen Sie schon Katalys'chens Erlebnisse

WF-Sender Nr. 21/75

... und da laufen die Reserven zur Tür hinaus!

Heute ist Katalys'chen richtig buch! Aus E sind's kl aufzuweisen vereweltete Leutenen aus dem Ko... den VII

Genosse Dr. Rudi Fuchs, Direktor für F u E

Der Beantwortung des Artikels „... und da laufen die Reserven zur Tür hinaus!“ möchte ich vorausschicken, daß dieser Artikel im Direktorat Forschung und Entwicklung kritisch ausgewertet wird und entsprechende Schlussfolgerungen gezogen werden. Alle staatlichen Leiter sind verpflichtet, streng auf die volle Einhaltung der Arbeitszeit zu achten, was gleichzeitig bedeutet, daß nur in dringenden Fällen die Genehmigung erteilt wird, persönliche Angelegenheiten während der Arbeitszeit zu erledigen. In unserem Direktorat gibt es die Festlegung, daß die dadurch versäumte Arbeitszeit vor- oder nachgearbeitet wird. Wer offiziell auf seine Bitte hin die Genehmigung zur Erledigung privater Angelegenheiten während der Arbeitszeit erhält, der ist auch ge-

willt, die versäumte Arbeitszeit einzuarbeiten. Oben genannter Artikel soll ja helfen, Mißstände, die zweifellos auch in unserem Direktorat noch vorhanden sind, aufzudecken und abzustellen. Es ist aber nicht eindeutig, daß wir hier die richtigen „Sünder“ ertappen. Wir haben deshalb veranlaßt, auch solche Zeiten zu analysieren, die zusätzlich bei dienstlichen Aufträgen für private Zwecke genutzt bzw. wo dienstliche Belange vorgeschoben werden, über die kein Nachweis besteht, d. h. auch keine Nacharbeit geleistet wird. Das sind echte Reserven, die es aufzudecken gilt! Hier muß die Kontrolle der staatlichen Leiter und auch der sozialistischen Kollektive selbst verbessert werden.

Genosse Heinz Scheffler, Direktor für Technik

Der oben erwähnte Artikel wurde im Leitungskollektiv gründlich ausgewertet. Die Leiter wurden angehalten, eine verstärkte Kontrolle vorzunehmen und ihren Einfluß auf die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit zu lenken. Bei Aussprachen in den einzelnen sozialistischen Kollektiven ist die Arbeitszeitauslastung mit zum Gegenstand der Beratungen zu machen. Darüber hinaus wurde von mir fest-

gelegt, in regelmäßigen Abständen darauf zu achten, daß Kollegen ohne Durchlaßschein nicht vor Arbeits-schluß das Werk verlassen. Ich muß in diesem Zusammenhang die Mitarbeiter des Betriebsschutzes bitten, alle Kolleginnen und Kollegen zurückzuweisen, die nicht im Besitz eines gültigen Durchlaß-scheines sind.

Wf-jugendsender



Unser Beitrag zur
Parteitagsinitiative:
Materialökonomie

Wir sparen 100000 Mark Materialkosten ein

Für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des IX. Parteitages und des 10. Parlaments der FDJ sind für unsere Wettbewerbsverpflichtungen die Beschlüsse der 13. und 14. Tagung des ZK der SED richtungweisend.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Kampf um die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, um sparsamen Umgang mit Material, sowie um maximale Ausnutzung der uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeit. Sparsamer Umgang mit Material bedeutet für uns, den Ausschussfaktor so gering wie möglich zu halten, zu erreichen, daß möglichst wenige der wertvollen Si-Scheiben durch Bruch und andere subjektiv

beeinflussbare Faktoren verloren gehen. Eine wertvolle Hilfe ist uns dabei die Arbeit nach der Arefjewamethode, d. h., an mehreren Tagen im Jahr mit dem bis dahin eingespartem Material zu arbeiten. Bis Ende dieses Jahres wollen wir an sechs Tagen mit eingespartem Material arbeiten, was einer Einsparung an Ausschusskosten von 100 TM entspricht. Weiterhin stellen wir uns das Ziel, schon im November dieses Jahres die Ausschusskennziffern zu erreichen, die im Januar 1976 planwirksam werden.

Bärbel Tummoszeit,
„Jugendbrigade 69“
FDJ-Gruppensekretär

Gedankensplitter zur Plandiskussion aus RA

Unser WF-Orenburg

Wir haben uns wegen der wichtigen FSA-Produktion Gedanken gemacht, wie wir dazu beitragen können, damit diese Produktion stabiler und qualitätsgerechter wird und sich planmäßig zur strukturbestimmenden Produktion entwickeln kann. Die Arbeit nach einem Bewertungssystem machte sich sehr bald positiv bemerkbar. In RA konnte im Zeitraum Januar bis Mai 1975 der Ausschussfaktor bei der VQC 32 von 10,9 auf 2,1 gesenkt werden. Maßgebend waren die Arbeitsgruppen Bonden daran beteiligt. Bei gleichem Materialeinsatz konnten wir die Ausbeute auf das Vier- bis Fünffache erhöhen. Trotz dieser guten Erfolge sind wir weiterhin bemüht, den in der Planvorgabe für 1976 fixierten Ausschussfaktor von 2,1 zu sichern und nach Möglichkeit zu unterbieten.

Wie es sich allgemein sicher schon herumgesprochen hat, soll im September/Oktober 1975 die gesamte FSA-Produktion dem Jugendverband unseres Betriebes als Jugendobjekte übergeben werden. Wir FDJler begrüßen diese Entscheidung und betrachten die FSA-Produktion somit als unser WF-Orenburg.

In diesem Zusammenhang schlagen wir vor, daß die z. Z. bestehenden FDJ-Gruppen so umstrukturiert werden, daß die zukünftigen FDJ-Gruppen weitgehendst identisch mit den Schichten bzw. mit den Abteilungsbereichen sind. Damit sind dann alle Voraussetzungen für die Entstehung von echten FDJ-Kollektiven vorhanden.

Wir betrachten es als Ehre, wenn zusammen mit der Übergabe des Jugendobjektes die Kollektive „Thomas Müntzer“ und „Otto Winzer“ als Jugendbrigade anerkannt werden. In diesen Kollektiven aus RA 3 sind die Mehrheit Jugendliche. Unser Ziel ist es, die zehn nichtorganisierten Jugendlichen für eine Mitgliedschaft in der FDJ zu gewinnen.

Zur Verbesserung der Arbeitskräftesituation im Bereich RA wollen wir zusätzlich fünf Jugendliche von der Notwendigkeit überzeugen, eine Tätigkeit in der FSA-Produktion zu übernehmen. Unser Interesse gilt dabei vorrangig solchen Jugendlichen, die gewillt sind, im Schichtsystem zu arbeiten.

Evi Ficker
FDJ-Gruppe RA



Unser Kandidat

Klaus Labsch ist Mitglied der FDJ seit 1965. Klaus arbeitet in der Abteilung WGM 1 als Gütekontrollleur. Er ist Leiter des Singeklubs und Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung. Seinen Entschluß, Kandidat der Partei zu werden, begründet er:

„Seit meiner Tätigkeit im WF arbeite ich in den verschiedensten Funktionen unserer FDJ-Grundorganisation. Meine politische Entwicklung wurde maßgeblich durch diese Arbeit geprägt. Entscheidende Bedeutung da-

für hatte unter anderem auch mein Einsatz im Rahmen der FDJ-Zulieferindustrie 1972 und meine Arbeit im WF-Singeklub, wo ich lange Gelegenheit hatte, meine eigene Haltung zu überprüfen. Mein Entschluß, um die Aufnahme in die Reihen der SED zu bitten, ist also eine folgerichtige Weiterführung meiner bisherigen gesellschaftlichen Arbeit. Ich werde stets bemüht sein, die erhöhten Anforderungen weiterhin gut zu erfüllen.“

Zentrales Pionierlager „M. I. Kalinin“ eröffnet

Am 8. Juli 1975 um 10.00 Uhr fand im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ die feierliche Eröffnung des Kinderferiensommers 1975 statt.

Teilnehmer der 1. Belegung sind Pionierdelegationen aus der DDR und den Hauptstädten der befreundeten sozialistischen Länder. Das internationale Sommerlager ist der Abschluß der internationalen Pionieraktion. „Folgt dem Weg des roten Sterns“ und läuft unter der

Losung „Salut — Pobeda! Für eine glückliche Kindheit in einer glücklichen Welt!“ Nach den Ansprachen des Sekretärs der Bezirksleitung der FDJ, Karin Wendland, und der Genossin Jokubeit, in Vertretung des Betriebsdirektors, erfolgten das Gelöbnis der Pioniere und die Fahnenhissung der Lagerfahne sowie der Fahnen der sozialistischen Länder.

Uschi

So bereiten wir unser FDJ-Studienjahr vor

In der AFO Röhren wurden die Zirkel des FDJ-Studienjahres 1974/75 pünktlich und erfolgreich abgeschlossen. Jede Gruppe führte monatlich zum vereinbarten Termin den Zirkel durch. Dabei erreichten die FDJ-Gruppen RT, RG und RF eine durchschnittliche Beteiligung von über 80 Prozent. Zu dieser Problematik fand in der AFO-Leitung im Monat Juni eine Auswertung statt. Es wurde beschlossen, frühzeitig mit der Vorbereitung des nächsten Studienjahres zu beginnen, um den erreichten Stand in der kontinuierlichen Durchführung der Zirkel zu festigen und eine hohe Beteiligung in allen Gruppen zu erreichen. In Absprache mit der AFO-Leitung R wurden folgende Maßnahmen zur gemeinsamen Vorbereitung der Zirkel des nächsten Studienjahres getroffen:

1. rechtzeitige Gewinnung geeigneter Zirkelleiter, zur Absicherung

eines guten Niveaus der Zirkel des FDJ-Studienjahres,

2. systematische Einflußnahme auf die Teilnahme an marxistisch-leninistischen Lehrgängen der besten FDJler,

3. räumliche und zeitliche Absicherung der Durchführung der einzelnen Zirkel in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern.

Die ersten beiden Maßnahmen wurden durch die gute Zusammenarbeit zwischen der APO und AFO termingerecht abgeschlossen. Die Genossen Donner, Ihme, Krauseneck, Ille, Muchow und König erklärten sich bereit, als Zirkelleiter im Studienjahr 1975/76 zu arbeiten.

Drei Jugendfreunde der AFO R beteiligten sich ab September 1975 an den Lehrgängen der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus.

Wolfgang Heinrich, Verant. für Agitation und Propaganda, AFO Röhren

wf - volkssport

Halbzeitmeister in der Oberliga: BPS

Die Sportfreunde der Bildröhre haben es nach größter Anstrengung geschafft, Halbzeitmeister zu werden.

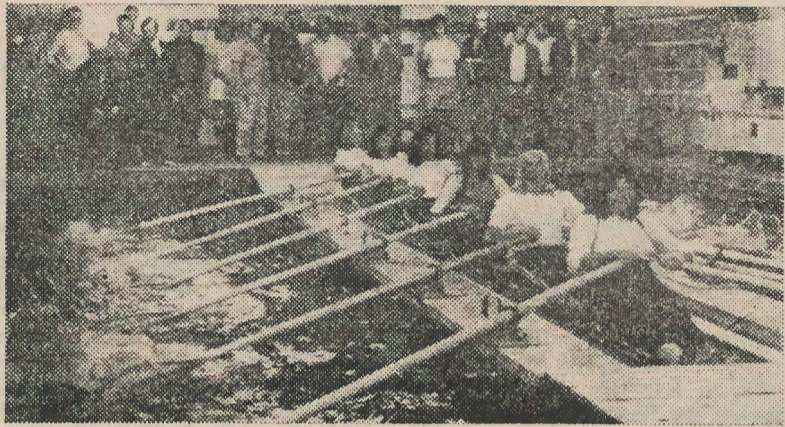
Der Sportfreund Udo Zellmer ist besonders aus dieser Mannschaft hervorzuhoben.

Die Mannschaft von TAF 2 hat es in ihrem letzten Spiel der Halbserie nicht verstanden, ihr Torkonto gegenüber BPS zu erhöhen, und muß sich somit, wegen einem Tor, mit dem 2. Platz begnügen.

Ruderkastenanlage

Am 26. Juni 1975 fand die offizielle Übergabe der fertiggestellten Ruderkastenanlage statt. Damit haben unsere Sportler, insbesondere die Ruderer, eine bemerkenswerte und in guter Qualität gebaute Trainingsanlage erhalten.

Foto: Ph



Tabellenstand per Juni 1975
Halbzeitmeister 1975 Oberliga

1. BPS	7	3	4	—	10:5	10:4
2. TAF 2	7	4	2	1	9:5	10:4
3. AB 4	7	3	2	2	15:12	8:6
4. TM 6 I	7	3	2	2	7:6	8:6
5. RS	7	3	1	3	3:7	7:7
6. BT 3	7	3	—	4	12:8	6:8
7. TAM 3	7	1	3	3	8:11	5:9
8. TM 2 II	7	1	2	4	6:13	4:10

Halbzeitmeister in der Liga: EG

Die Mannschaft von EG wurde auf Grund ihres besseren Torverhältnisses Halbzeitmeister.

Die Sportfreunde von Indro, die solange die Tabelle angeführt haben, konnten in den letzten zwei Spielen nicht überzeugen, da ihnen nur ein Tor gelang.

Tabellenstand per Juni 1975

Halbzeitmeister 1975 Liga	
1. EG	6 4 1 1 16:5 9:3

2. Indro	6	4	1	1	10:5	9:3
3. AFO (R)	6	4	—	2	11:8	8:4
4. D	6	3	2	1	5:5	8:4
5. BP 3	6	2	1	3	7:6	5:7
6. WG	6	1	—	5	3:10	2:10
7. TM 6 II	6	—	1	5	2:15	1:11

Paul Preuß, BPS 1

Besuch aus der Volksrepublik Polen

Am 5. Juni 1975 kamen unsere Sportfreunde aus der VR Polen zu einem sportlichen Treffen in Berlin an. Der nächste Vormittag war einer Dampferfahrt auf den Gewässern in und um Berlin vorbehalten. Für unsere Gäste war das ein Erlebnis. Am

Nachmittag wurde ein Einkaufsummel am Alexanderplatz gemacht. Um 20.00 Uhr führten wir unsere Gäste dann auf den Fernsehturm, von dort zeigten wir ihnen in der Dreiviertelstunde vom Telecafé Berlin von oben. Auf dem Sportplatz Birkenwäldchen

fand dann am 7. Juni das Freundschaftsrückspiel statt.

Die erste Halbzeit sah für unsere Mannschaft nicht rosig aus, unsere polnischen Sportfreunde führten 2:0. In der zweiten Halbzeit drehte unsere WF-Mannschaft auf, innerhalb von 20 Minuten wurde der Spieß umgedreht, und wir führten 3:2, und so blieb es. Wir freuen uns über den

Sieg und hoffen, daß unserer WF-Auswahl noch mehr Möglichkeiten gegeben werden, solche Spiele und Treffen durchzuführen.

Paul Preuß, BPS 1

Gesetzblatt der Arbeit und Arbeitsschutzverordnung — keine Geheimnisse

Bei der Einhaltung und Durchsetzung des sozialistischen Rechts gehen wir davon aus, daß dies nicht nur die Aufgabe von Fachleuten ist. Die Einhaltung des sozialistischen Rechts zur Sache aller zu machen, erfordert jedoch die Rechtskenntnisse durch Schulungen weiter zu erhöhen und nicht zuletzt in den Mitgliederversammlungen zu behandeln. Eine Durchsetzung des sozialistischen Rechts ist nur in enger Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaftsfunktionären und staatlicher Leitung möglich. Das bedeutet jedoch nicht, eine Verwischung der konkreten Aufgaben und der Verantwortung, die jeder zu erfüllen und zu tragen hat.

Das Gesetzblatt der Arbeit (GBA) und die Arbeitsschutzverordnung (ASVO) sollten für staatliche Leiter

und für die Werktätigen nicht mehr ein Geheimnis sein.

Es ist festzustellen, daß es auf beiden Seiten Lücken gibt, die es notwendig machen, unbedingt geschlossen zu werden.

Die Richtlinie 21 des Obersten Gerichts sollte Bestandteil der Leitungstätigkeit sein (Begründung, Änderung, Beendigung von Arbeitsverhältnissen und Abschlußbeurteilung). Fehlerhafte Abschlußbeurteilungen führten in letzter Zeit oftmals zu Rechtsstreitigkeiten; man sollte bedenken, daß fehlerhafte Abschlußbeurteilungen, die bis zur zweiten Instanz gehen, einen geschätzten Schaden von mehreren tausend Mark ergeben.

Weitere Rechtsstreitigkeiten gibt es auf dem Gebiet der Jahresendprämie und der disziplinarischen Verantwortlichkeit.

Ein besonderer Schwerpunkt sind derzeit Unkenntnisse in der ASVO, welches nicht zuletzt dazu beiträgt, daß ein Steigen der Arbeitsunfälle zu verzeichnen ist.

Die ASVO umreißt konkrete Rechte und Pflichten von staatlichen Leitern und Werktätigen im Gesundheits- und Arbeitsschutz.

Ein Beispiel dafür ist, daß jeder Arbeitsunfall vom staatlichen Leiter zu untersuchen ist, um aufgetretene Gefahren abstellen zu können. Ein weiterer Schwerpunkt bildet der § 98 GBA — Pflichtverletzungen des Betriebes — staatlicher Leiter). Der Absatz 1 sagt aus: „Erleidet der Werktätige einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit, weil der Betrieb die ihm im Gesundheits- und Arbeitsschutz obliegenden Pflichten nicht erfüllt hat, so hat er gegen den Betrieb einen Anspruch auf Ersatz

des ihm durch die Beeinträchtigung seiner Gesundheit und Arbeitsfähigkeit entstandenen Schadens.“

Unkenntnisse und Sorglosigkeit in Fragen § 98 GBA führten in letzter Zeit auch zum Steigen der Unfälle. Abschließend ein Hinweis vom Oberrichter Walter Rudelt:

„Wir tun gut daran, wenn wir unsere Bemühungen verstärken, das geltende Arbeitsrecht richtig durchzusetzen. Alles, was wir gegenwärtig in dieser Hinsicht tun, wird sich in den Anstrengungen der Werktätigen um die Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1975 niederschlagen und als Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe wirksam werden.“

H. Sturzenbecher
Rechtskommission



Am 29. Juni 1975 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 65. Lebensjahr unser Kollege, der Maler

HEINZ ZEITSCHEL.

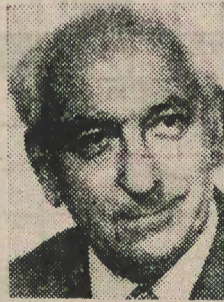
Seine Einsatzbereitschaft und

die guten Arbeitsergebnisse zeichneten ihn als gutes Mitglied seines Kollektivs aus.

Er hatte hervorragenden Anteil an der termingemäßen Übergabe von Schwerpunktprojekten.

Wir, seine Kollegen der Kollektive „Heinrich Zille“, „Werner Seelenbinder“ und „I. Mai“ werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Die Kollegen der Abteilung Instandhaltung, Gebäude TM 5 Bereichsleitung Instandhaltung, AGL 9



Für uns unfaßbar verschied am 29. Juni 1975 unser Genosse und Kollege

RUDOLPH WINCKLER.

Als Aktivist der ersten Stunde stellte er sein ganzes Leben und Wirken in den Dienst der sozialistischen Gesellschaft. Seit 20 Jahren leitete er im WF die

Geschicke der internationalen Zusammenarbeit.

Er zeichnete sich durch hohes Können, Verantwortungsbeußtsein und Pflichtgefühl aus.

Genosse Winckler wurde mehrfach als Aktivist geehrt und war Träger der Fritz-Heckert-Medaille.

Im Bereich Forschung und Entwicklung war er über viele Jahre AGL-Vorsitzender und trat stets für die Belange der Werktätigen ein. Mit ihm verlieren wir einen Menschen, der nur schwer zu ersetzen ist und dem wir stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Brigade „S. I. Wawilow“

Hinter den Kulissen des Metropol-Theaters

Am 27. Februar 1975 hatten wir von unserer Brigade aus einen Besuch hinter den Kulissen des Metropol-Theaters, der vom Leiter des Besucherdienstes, Herrn Hildebrandt, arrangiert wurde. Wir waren überrascht zu erfahren, daß in diesem Theater 700 Beschäftigte sind. Eine Inszenierung kostet an einem Abend 70 000 Mark. Sehr beeindruckend fanden wir den Fundusraum, in dem wir den Bestand an Dekorationsmitteln und Requisiten bewundern konnten. Aber damit nicht genug, denn selbst das Schuhwerk wird in eigener Werkstatt gefertigt, da die Ballettschuhe ohne Brandsohle hergestellt werden. Auch eine eigene Schneiderei hat das Metropol aufzuweisen; die für die Kostüme zuständig ist. Unser Weg führte uns nun zum ehemaligen Damenbad, das heute unter Denkmalschutz steht. Hinter

der Bühne konnten wir die einzelnen Kulissen über unseren Köpfen hängen sehen. Für diesen Abend waren die Kulissen für das Stück „Frau Luna“ vorbereitet. Zu erwähnen wäre noch, daß das Metropol-Theater eine Drehbühne besitzt und die einzelnen Scheinwerfer jeweils eine Temperatur von etwa 1000°C haben. In Notfällen, z. B. bei Brand, kann die Bühne sofort unter Wasser gesetzt werden. Dann erfuhren wir noch, daß der heutige Zuschauerraum früher eine Eisfläche war. Unser interessanter und aufschlußreicher Rundgang fand mit der Übergabe einiger Prospekte sein Ende. Wir danken für die Führung und die Erläuterungen dem Metropol-Theater. **Dagmar Schlüter, BP 2, Kollektiv „Hans Beimler“**



„Frau Luna“ im Metropol-Theater

Es ist schon ein besonders hübscher Spaß, heute, im Zeitalter der Kosmonauten, auf der Operettenbühne zu erleben, wie Paul Linckes dufter Berliner Fritz Steppke anno 1899 davon träumt, mit einem „Stratosphären-Expreßballon“ zum Mond zu fliegen, und wie ihm das denn auch — wenigstens im Traum — gemeinsam mit dem verseschmiedenden Schneider Lämmermeier, der resoluten Pusebach und ihrem braven Rentier Pannécke gelingt. Ein Spaß auch deshalb, weil Linckes Melodien aus „Frau Luna“ bis heute nichts von ihrer Beliebtheit verloren haben.

Die Metropol-Information

Spielplan vom 14. August bis 25. September

Man liest kein fremdes Tagebuch	16. August, 20. Sept.
SHOW BOAT	17. (zum 25. Mal), 30. August
Der Zigeunerbaron	19. August, 2. Sept.
Frau Luna	20., 29. August, 3., 14., 19. Sept.
Mein Freund Bunbury	21. August, 7., 18. Sept.
BOLERO	22. August, 10. Sept.
Verlieb dich nicht in eine Heilige	23. August, 6. Sept.
Boccaccio	24. August, 4. Sept.
La Périchole	27. August, 13. Sept.
Eine Frau nach Maß	28. August, 24. Sept.
Die lustige Witwe	12. August (Voraufführung)
Der Jahrmarkt in Sorotschinzy	21. Sept.
(DDR-Erstauflührung)	(geschl. Voraufführung)
Hallo, DOLLY!	17., 25. Sept.

Änderungen vorbehalten (Stand vom 18. Juni 1975)

Ab sofort bucht unser Besucherdienst Sammelbestellungen für den angegebenen Zeitraum. Damit entfallen die sonst üblichen Bestelltermine. Ruf: 2 00 06 51/105, 106 (auch während der Theaterferien). Am 5. August beginnt unsere Kasse mit dem allgemeinen Vorverkauf bis zum 25. September.

Waagrecht: 1. sowjetischer Kundschafter im zweiten Weltkrieg, 5. Gerät zum Fleischgaren, 8. aalartiger Fisch der Korallenriffe, 10. deutscher Schriftsteller (1890 bis 1928), 13. Teil der Uhr 14. Stadt südl. von Moskau, 15. Fluß zum Weißen Meer, 17. die dem Winde abgewandte Seite, 18. Musikwerk, 22. Wette mit ungleichen Einsätzen, 24. finnischer Erzähler, 25. Kap im Enderbyland der Antarktis, 26. fruchtbarer Wüstenfleck, 29. proletarischer Schriftsteller, 31. Hörorgan, 32. gewandtes Benehmen, 33. Kletterpflanze, 35. Nebenfluß der Donau, 37. Waldtier, 39. Fluß in Kolumbien, 41. bekannter Opernsänger, 43. weibliches Wildschwein, 46. Tonflöte, 48. Kleidungsstück, 49. weibliches Pferd, 50. Giraffenart.

1		2		3		4		5	6		7	
				8	9							
10	11		12					13				
14				15		16						
			17			18	19		20		21	
22		23				24				25		
			26		27	28		29		30		
31				32					33		34	
			35	36				37				
	38					39	40			41	42	43
44				45		46		47				
				48								
49								50				

Senkrecht: 1. alkoholisches Getränk, 2. alte spanische Münze, 3. Straußenvogel, 4. Planet, 5. Wildrind Afrikas, 6. Lachs-fisch, 7. Sportveranstaltung, 9. Krötenart, 11. Stadt in Südschweden, 12. sehr leichtes Holz, 16. rotblühende Krautpflanze, 19.

nordamerikanischer Dichter (1809 bis 1849), 20. männl. Vorname, 21. Luftreifen, 22. Holzblasinstrument, 23. Werkzeug zur Metallbearbeitung, 27. belgischer Badeort, 28. europ. Strom, 30. Operettenkomponist, 34. Maßeinheit der Bäderheilkunde, 36. Schmuckstein, 37. Fluß im Krainer Karst (Jugoslawien), 38. Schriftsteller der DDR, 40. englischer Adelstitel, 42. gefeierte Künstlerin, 43. afrikanischer Staat, 45. Fluß in Peru, 47. Flußfisch.



XIX. Berliner Festtage vom 26. September bis 12. Oktober 1975

Die Berliner Festtage finden diesmal vom 26. September bis 12. Oktober statt. Kartenbestellungen für Kollektive oder Einzelbestellungen sind bis zum 20. Juli 1975 an Kollegin Günther, BGL, App. 3130, zu geben. Kollegin Günther ist am Montag, Mittwoch und Freitag von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr im Zimmer 4314 zu sprechen.

Zirkus AEROS wieder in Berlin

Der volkseigene Zirkus AEROS weilt bis zum 10. August in unserer Hauptstadt, im Plänterwald. Er zeigt unter dem Titel „Zirkussterne 1975“ ein vielseitiges internationales Programm. Alle Zirkusfreunde sind herzlich eingeladen. Unsere Kollektive haben die Möglichkeit, Sammelbestellungen aufzugeben. Bei Bestellung ab 20 Karten erhalten sie 30 Prozent Ermäßigung. Nachfragen und Bestellungen bitte an Kollegin Günther, Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 10 bis 13 Uhr, BGL, App. 31 30.

